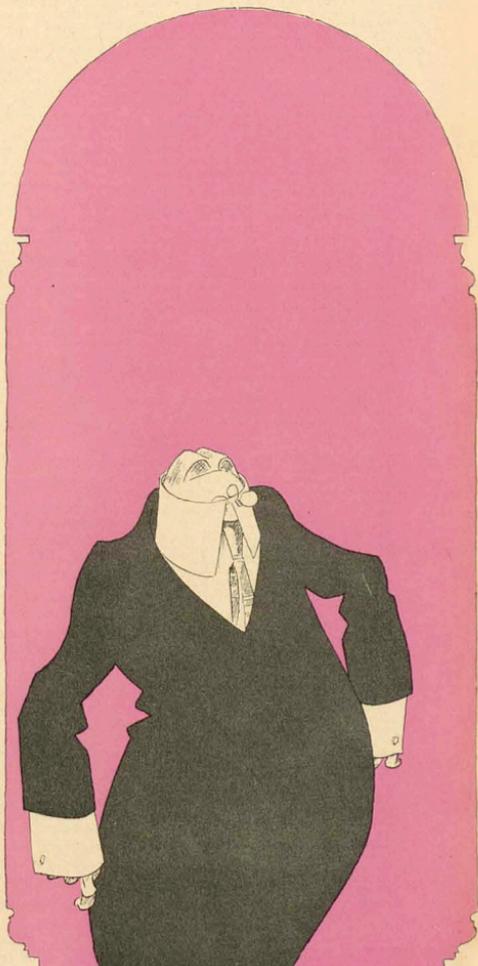
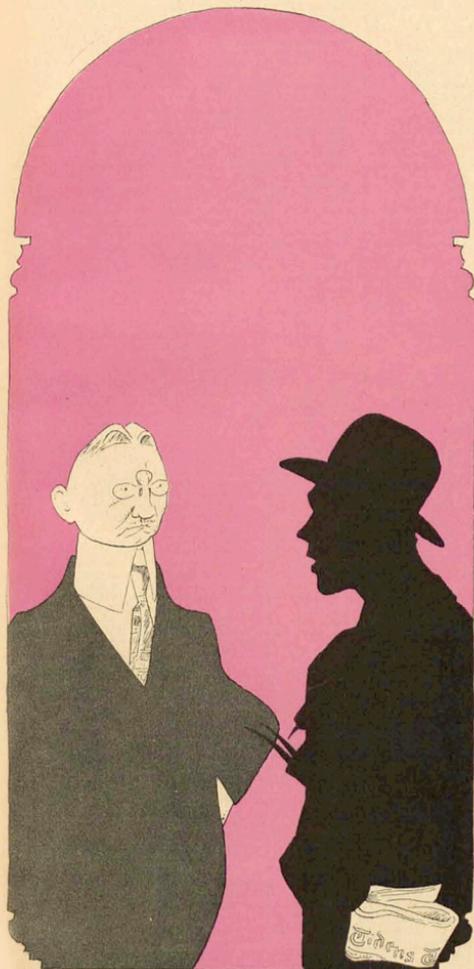


# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

## Der Unbesiegbare

(Olaf Gulbransson)



„Was würden Sie tun, wenn Sie Diktator wären, Herr Schacht?“ — „Keinen Pfennig Reparationen mehr bezahlen!“

„Und wenn sich daraus nun Schwierigkeiten ergeben?“ — „Dann ziehe ich mich in meinen Stehkragen zurück.“

OLAF GULBRANSSON

Und haste deine Pflicht jetan  
und deinen Mann achossen,  
denn kiekende dir dämlich an:  
denn wirste ausjesshossen!

Von een'n, wo sich awischen läßt,  
will keena mehr wat wissen —:  
denn wirste — und in Treue jest —  
ooch noch mit Dreck beschmissen!

Und sitze erst in'n Zuthaus drin,  
denn is dein Fall Aledich,  
weil zu viel Kameradschaftssinn  
doch den Partei-Fuß schidicht! —

Mit dir, du jutes Stück, is's aus,  
nu kannte Titen kleben —  
Doch dafür wird im „Braunen Haus“  
Adolf sein Glas erheben:

„Ein Opfer fiel. Ein Schuft, wer klagt  
in schwächlichem Gefühle!  
Wir schreiten weiter unverzagt  
zu unsrem hohen Ziele!“ — — —

Kleiner Dialog nach Mitternacht / Von Fred Steiner

Langsam und dünn fällt der Regen. Die Luft steht trüb und graueilig in den Straßen von Berlin. Der Himmel ist bleich verschromt. Die Nacht geht matt zu Ende. Von der Gedächtniskirche wehen müde drei Schläge in die Tauentzienstraße. Die liegt nackt und leer zwischen den Häuserfronten gekelkmt. Im nassen Asphalt spielen sich stumm und gläsern die leuchtigen Auslagen. An der Ecke der Passauer Straße stehen zwei Mädchen auf verformten Posten und warten ... kommt aber keiner mehr die Straße lang ... „Is man heute Essig mit dem Jeschäfte ... leg mir in die Klappe!“ Die ältere der beiden tippt der Kollegin auf die Schulter: „Komm man ruhig mit, Lotte ... heute sie kannte kleen Blumentopp mehr je-jannste!“

Lotte ist blaß — sehr geschminkt und hält den Kopf müde nach rechts geneigt. Sie sieht mit leeren Augen auf Käthe. Dann stiert sie wieder mit abwesenden Blicken immer die Tauentzienstraße lang. Kommt aber niemand. Sie möchte irgend was sagen. Giebt aber verdammt schwer. Steckt noch zu tief drinnen. Rumort im Kopf. Was versteht die Käthe davon? Die macht nun das Geschäft im vierten Jahr. Da ist's vorbei mit den Hoffnungen. Und bei Lotte? Hübsches Mädchen, fast ein fisches junges Gesicht. Sehr müde. Eine komische Geschichte ist da passiert ... hätte vielleicht wieder anders werden können mit dem ... heute sie ist doch erst neunzehn ... ja, wenn ...

„Weilte, Käthe, ick muß immer noch an den Jung denken ... det sind nu jrade vier Wochen ... wenn ick dir da erzählen wollt ...“ Sie macht eine wegwerfende, resignierte Bewegung. Die Käthe aber ist nun mal gespannt, die Sache mit dem Jungen zu hören. Vier Wochen war die Lotte doch verschwunden gewesen ... seit drei Tagen steht sie nun wieder an der alten Ecke. Kätho pendelt vertraulich näher: „Aber, Lotteken, det is ja gar keene richtige Freundschaft nich ... ick hab dir hier jwissermaßen groß jemacht ... und jetzt haste Jehaimnisse vor deiner alten Tippelgeschicht ... Jib's doch nich! Schützte man die Herz aus — det erheitert dir mächtig das Jemüte!“ Und dann ist die Lotte mit der Käthe auf die Bude gegangen. Der Regen fällt fein und dicht.

Die Lotte trinkt Schnaps — raucht Zigaretten, Käthe wartet. Nach dem fünften Glas wird Lotte geschprißig: „Jok jloobe, nu sind ejal vier Wochen vorbei. Mit dem Jeschäfte war es ooch nich jrade glanzvoll ... so gegen drei Uhr tipptel ein blasser Jung mit jesenkem Kopp an mir vorbei ... fein in Schale, vavestehste, Käthe ... det is jener „Junger Mann“, sare ick, wie trenanse det Jesicht so trauchlich durch die Jemend ... kommense bei mich, Lotte, heit're Sie mal'n bißken uff ... aber een Stück Pinke müsenne springen lassen!“ Da sieht mir der Knabe ganz ernsthaft ins Jesicht, vazieht die Visassa, erschrickt und meent im Flüsteren: „Wie meine Margot steht

so aus!“ Vabeugt sich elejant vor mir: „Fräulein, ick wäre Ihnen verbunden, kommen Sie mit mir — ick hab' Alkohol, Zigaretten, ein warmes Zimmer und ein wenig Geld ... ick will nur Ihre Gesellschaft.“ ick besin'n mir nich lang, vavestehste — de Kunden waren schon alle abjeschommen: „Is jut, meen blasser Piepmatz“, sacht ick, leh'n wir beide heia, heia machen ... ick no mächtig feine Bude jehabt — direktamente Blick uff'n Tierjarten ... Jleichsessel — Gramme ... Badezimmer ... alles schaffte. Bei mir jeh't det nu jleich los mit essen, trinken, rauchen und een bißken Musike machen. Er sitzt in der Leder-schaukel und sieht mir immer nu vavundernd zu. Oberleg' ick mir: „Ick will man zu dem blassen Kleenen ein bißken nett werden!“ Jeh ihm ran an die Leber. Sacht er: „Nein, mein Fräulein, ick will Sie nur immer anschauen — Sie sehen meiner Frau so ähnlich — ist mir vor sechs Wochen durchgegangen — waren erst kurz verheiratet — wenn Sie müde sind, nebenan steht das Bett.“

Denk mir so nebenbei: Is wohl nich ganz richtig mit dem blassen Munkepunkte. Aber wat jeh't das schließlich dir an ... hat nu man jeder von die Kunden seine Flausen ... bin also mächtig vajunjt jwesen. Denn liegen wa im Ehebett, Janz manierlich, vavestehste, Käthe — jeder in der

eigenen Schaukel. Munkepunkte schielt mir ganz traurig an. Ick weß ja mit ihm nich so recht Bescheid. Da flüster er mit tränenfeuchter Pupillje: „Meine süße kleine Margot!“ — „Sollste haben!“ — ick streichele ihn sanft, dreh' das Nachtlampchen aus und warte, bis meen fraugrises Bleichjesicht schläft. Morjens knorke jehadet — jehrühstüct. Kuvert hinjeschoben bekommen. Zimmerrückel. Danke ooch vabündlichst! Und jrade, wie ick abhauen will, sacht Munkepunkte: „Vergessen Sie nicht, mein Fräulein, heute abend um neun Uhr Witterungsposten ... ick können bei mir Abendrott essen. An Spesen vergüte ick Ihnen pro Tag zehn Mark.“ — Na — so is det nun viele Tare sehr schön jeworden. ick hab' mir zusehends erholt. Det Bleichjesicht is immer bekümmert jelangen. Hat fein stilljessen und det Bild von der Frau Jemalhin jeezeigt. Käthe — kann dir saren, ick war direkt platt — janz typisch wie ickte. Und von seiner jroßen Liebe hat er ooch viel erzählt. Ick war immer janz schliche. Keen Wort meckern, vavestehste, von wejen der Illusionen. ick bemühte mich, in janz feinem Ton zu reden: „Weilte“, sacht ick ihm nach drei Wochen, „ick jönnte mir doch als Haushälterin bei dir niederlassen, is billicher und scheener.“ Munkepunkte jeh't: „Wann?“

aber wenn Margot doch eines Tages kommt ... ? Ick verneine janz entschieden. So ging nu die vierte Woche zu Ende. Ick freu' mir mächtig über das Jubiläum ... koof een par scheene Blumen, und rauf zu Munkepunkte in janz feierlicher Stimmung. Lüfte ... keen Aas macht mir uff ... reibe an die Locke ... da meent sich die Netentür ... kommt so'n Oiler mit Klemmer raus, schielt mir vädächtig ins Jesicht: „Sarenje — sind Se Frolein Lotte?“ „Die bin ick janz jenu, Herr Jehaimratt!“ Da verschwindet der olle Knacker und kommt mit enem Brief. ick bedanke mir, reiß' det Ding gleich uff — lese und krieg eenen mächtigen Schreck: Munkepunkte hat Schluß jemacht. „Jagifite — vor lauter Sehnsucht — und er bedankt sich schönsten. Ick ... da bejehe det der Abschlebsbrief. Und zwee Hundertmarkscheine. Uff'n Schwenberger Friedhof ha'm se'n jefunden. ick war noch bei dem Bejträbnis. Janz alleene. Dann hab' ick mit dem Jeschäfte eenne kleine Pause jemacht. Aus Pießel vavestehste, Käthe? Und dann bin ick wieda zu euch jekommen ... der olle Zimt jeh't weiter ... Keener sacht mehr süße kleine Margot ... ick steh' mir Eisebene ... keef feines Bett mehr ... keen Munkepunkte ... janz gemeiner Kunden ... ick weß nich mehr recht.“

Dann ist's ganz still geworden. Käthe liegt auf dem Bett und stiert vor sich hin. Lotte wippt mit den Beinen. „Nimm dir noch eenen Schnaps. Lotteken ... haste feine jesacht.“ ... im Zimmer ist's kalt und grau. Draußen startt ein neuer Tag mit dünnem Regen durchs Fenschen. Der Gesichter der beiden Mädchen sind bleich ... verschromt, wie der Himmel der gestrigen Nacht.

Chor der Kriegerweisen

Von Mascha Kaléko

Wir sind die Kinder der „eisernen Zeit“,  
Gefüllt mit Kohlrüssensuppen,  
Wir haben genug von Krieg und von Streit  
Und von feldgrauen Aufsteh-Puppen.

Kindsein das haben wir niemals gekannt —  
Uns sang nur der Hunger in Schlaf,  
Weil Vater im Schützengraben stand,  
Zu fallen für Kaiser und Vaterland,  
— Wenn's grade ihn mal traf.

Unser Kinderscheck war der „Heldentod“,  
Unser Märchenbuch: „Extrablätter“,  
Unsr Leckerbissen: das Karten-Brot  
Und Wilhelm unser „Retter“.

Die Schulbücher prangen so stolz schwarz-weiß-rot,  
Draus lernten wir „Tod den Franzosen“,  
Wir übten „Man sagt nicht ‚Adieu‘, nur ‚Grüß Gott‘“  
Und schwärmten für Stahlbahnhosen ...

Und kam eines Tages ein Telegramm,  
— Wenn der Vater schon lang nicht geschrieben —  
Dann zog sich die Mutter das „Schwarze“ an,  
Und wir waren kriegshinterblieben.

Wir lernten Geschichte und Revolution  
Am eigenen Leibe erfahren.  
Wir schwitzten für Gelder der Inflation,  
Die später keine mehr waren.

Wir spüren noch heute auf Schritt und auf Tritt  
Jener herrlichen Zeiten Vormächtnis,  
Und spielt ihr Soldaten — wir machen nicht mit,  
Denn wir haben ein gutes Gedächtnis ...

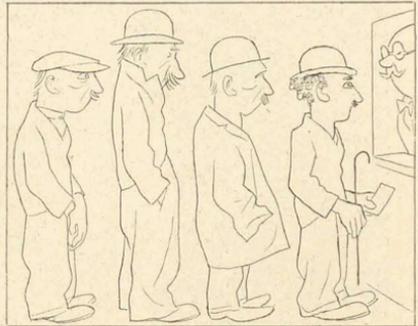
## Hallo, Charlie Chaplin!

Wenn Sie sich in Deutschland richtig umsehen, finden Sie überall Darsteller Ihrer Rollen —  
in Wirklichkeit, ohne Inszenierung.

(Karl Arnold)



Abgebaut



Beim Stempeln



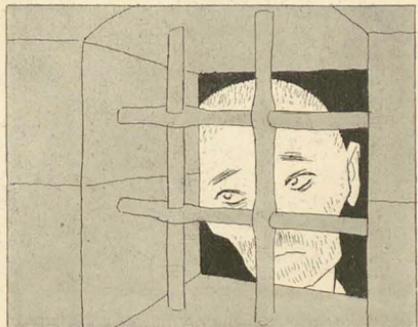
Hunger



Obdachlos



Im politischen Kampf



Warum?

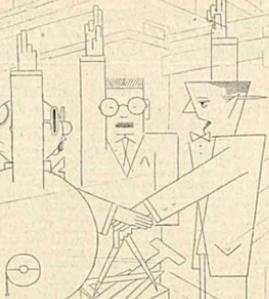
## Der Bamberger Reiter und der Naumburger Kunst-Retter

(E. Schilling)



„Zitteren Sie mich nicht mehr, Schulze! Mit diesen Kampfbund-Genossen will ich nichts zu tun haben!“





Der Schwur auf die Linie

Der Kosename

Frauen schreiben für ihr Leben gerne. Ich spreche hier nicht von Frau de Sévigné, die durch ihre umfangreiche Korrespondenz in die Literaturgeschichte gekommen ist, weil ich nicht das Vergnügen hatte, diese Dame kennenzulernen. Ich spreche von Frau Paulette Namy. Paulette war dreißigwanzig Jahre alt und besaß die reizende Unbekümmertheit dieses Alters, wenn man von einem solchen sprechen darf. In ihrem, übrigens von erstklassigen Ateiers bekleidetem, zarten Körper wohnte die träumerische Seele eines Backfisches, der keine Bäume sehen kann, ohne in die Rinde ein Herz mit seinen und seines Freundes Anfangsbuchstaben einzugravieren. Da Paulette in der Avenue de l'Opera, also in einer Gegend wohnte, wo Bäume und Baumstümpfe ziemlich rar sind, mußte sie sich damit begnügen, die Worte „Ich habe Lulu lieb“ oder andere Zärtlichkeiten in die Schreibhefte, auf die Kalender und auf die Notizblöcke ihres Gatten, sowie auf die Ränder der Zeitungen zu malen. Ingenieur Leo Namy — denn niemand anderer war mit Lulu gleich — war über diese stets erneuten Gunstbezeugungen sehr erfreut. Sie folgten ihm in sein Arbeitszimmer, wo es technische Fahrwerke, Baupläne und einen schönen Zeichentisch gab. Es fehlten nur die Klienten. Eines Morgens waren zwar gleich zwei gekommen, die ein Theater ganz aus Metall bauen wollten, sobald sie einen Bauplatz, einen Bauauftrag und die nötigen Kapitalien beschafft haben würden. Ein dritter Klient, ein Engländer, hatte einen Plan für eine Fabrik bestellt, was es aber sodann vor, in Monte Carlo reich zu werden. Wider Erwarten kam er eines Abends wieder. „Guten Tag“, sagte er im gleichgültigsten Tone, „ich komme wegen der Pläne ...“ „Wegen welcher Pläne?“ „Wegen meiner Fabrik in Joigny-sur-Yonne. Ich war doch vor sechs Monaten bei Ihnen. Sie waren so freundlich, mich eine Weiber-geschichte ganz in Anspruch genommen. Aber jetzt will ich die Fabrik bauen. Sind die Pläne fertig?“ Leo Namy stürzte sich zu seinem

genieur die Katastrophe. Mit Schreck erinnerte er sich, daß Paulette unlängst im Restaurant auf die Speisekarte geschrieben hatte: „Wenn ich mit Lulu nach Hause komme ...“ Der Kolosse hatte die Karte sodann einem andern Gast gereicht, der murmelte: „Sonderbares Restaurant hier.“ Der Engländer hielt bei Blatt vier. „Ja, die Maschinen“, sagte er, „das ist sehr wichtig; Sie haben drei Hilfsmotoren vorgesehen. Der Generator liefert dreitausend Ampere und ... was steht da schon wieder? Ich habe Lulu kann von mir alles haben. Was wollen Sie schon wieder mit diesem Herrn Lulu? Ich habe nichts daran, ihm meine Elektrizität gratis zu liefern, und ich kann nicht verstehen, was Sie zu einer solchen Annahme berechtigt hat ... Also, jetzt der Plan ...“

Er entfaltete die Zeichnung und breitete sie auf dem Tische aus. Großer Gott! Was hatte die unglückselige Paulette nicht alles auf diesen Plan geschrieben! Zu dem Worte Eingang stand mit Bleistift hinzugeschrieben: „Eingang zum Herzen meines Lulu!“ Beim Garderobraum stand hinzugefügt: „Mein Lulu darf stets hinein“, und bei dem Worte Maschinen stand ... nein, nicht um alles in der Welt! „Sie haben vor, was Paulette hier hinzugeschrieben hatte. „Der Engländer schrie sich, „Mein Herr“, sagte er, „entweder sind Sie ein Wahnsinniger oder ein Wüstling. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben.“ Wenn Sie sich jetzt schon so benehmen, wo Sie erst die Pläne entwerfen, wie soll das werden. Sie mit dem Bauen beginnen! Nein, Herr Ingenieur, Good-bye!“

„Ihnen Augenblick, mein Herr!“ schrie da der Ingenieur. „Sie sollen die Wahrheit erfahren. Das habe nicht ich geschrieben, sondern eine kleine Schrift ... Meine Frau, sie ist ja noch ein halbes Kind, hat die Gewohnheit, auf jedes Papier, das sie mit dem Bleistift, solche zärtliche kleine Sätze zu schreiben. Sehen Sie doch ...“ — so sprach er mit hochgezogenem Mund ... „das ist nicht der Name eines Nachbarn ... das bin ich.“ Paulette wird es Ihnen wohl eingeweiht haben ... zu Hause ...“ ich werde sie Ihnen noch heute abend vorstellen ... Sie werden sehen ... Sie ist noch ein kleines Kind. Der Engländer sah noch am gleichen Abend Paulette und erkannte, daß sie tatsächlich ein Frauenkind war. Er betraute Leo Namy mit dem Fabrikbau und kam oft und oft in seine Kabinett- und schenkel. Ein Mal später schrieb Paulette nicht mehr: Ich habe Lulu lieb; der Engländer hatte ihr diese Unreinheit von dem abgenommen. Aber deshalb dürfen Sie nichts Böses von ihr denken!

(Berechtigte Übertragung aus dem Französischen von Leo Kortzen)

Vom Tage

Zwei Oberbauräte besahen sich die Anstellung, die vor 150. Wiederkehr von Sinkelds Geburtstag in Berlin eröffnet wurde. Plötzlich bleibt der eine stehen und sagt: „Sinkelds ist doch außerordentlich erstaunlich, daß Schinkel als Beamter soviel zum Arbeiten als Geometer ist.“ Unmittelbar nach dem Ende des großen Menschwichprozesses erkrankte Genosse Krylenko, der Generalsekretär der Sowjetrepublik, an einer Grippe und mußte fast eine Woche lang das Bett hüten. „Das ist kein Wunder, daß Väterchen Krylenko sich so arg erkältet“, sagte man da in Moskau, „schließlich hat er doch bei so vielen Gräbern im Erdbeben durch den offenen Fenster hinausgesprochen!“

Notiz

Der uneheliche Körper... 35 Bilder, eingeleitet von Prof. Kägen... Dr. Emil Schneider, Dr. ...

Neues Wiener Journal  
Eigentümer: Lippowit & Co.  
Das österreichische Weltblatt.  
Tägliche interessante Tageszeitung.

„Ein ganzes Jahr und noch viel mehr“  
habe Sie zu schauen, zu lesen und zu haben an dem Preisvergnügen  
**Zille's Hausmacht**  
Das Originalschöpfung  
Ihre Nischen von Hans Zille  
herangezogen von Hans Oswald  
750 von unerreichtester Größe und neuen  
Tierarten...  
Reiches Bildermaterial  
Originalen Texten  
Nicht geringe Subskriptions-  
preisen 25.- M. oder  
3.- monatlich  
Zille's Hausmacht  
unverfälscht  
Bilder und...  
3.- monatlich  
Or u. Datum  
Name u. Stand

**TOD oder ZUCHTHAUS**  
bedrückt jede Frau, die die Folgen ihrer Verirrungen zu beklagen muß.  
Der bekannte Franzosen Dr. HOLLAN der sich in seinem Buche „Die Verführung der Engländer“ und in der Verhütung der Schwangerschaft, das „Die Geburtenkontrolle“ von Prof. Job. Fehrl wertvollste Ratgeber, hat für eine- und Brautleute unentbehrliches Buch, „Recht und Verbrechen von Heirat bis zu die kleine Anstalt“, geschrieben. Es macht sich reichlich bezahlt. Sie zu beziehen durch den  
**Buchverlag A. M. SILLER, Abt. Str. 7**  
Berlin-Charlottenburg 4, Schlickebach

Neue seltene Privataufnahmen!  
Brillantes Probealbum mit 400 Mignon- und drei Kabinettphotos...  
Verlag L. Ramlo, München, Leopoldstr. 58

**EROTIK**  
in der Photographie, Rich illustriertes Lesebuch...  
Sinngebende des Intinsten, sehr illustriert...  
Süß und Psyche mit 25 reizenden Bildern...  
Schönheit im Gesichtlichen, Faszination, Bild, illust. M. 2.-  
Was nicht im Biederer steckt, Berlin... M. 2.-  
Wie die Frau den Mann erzieht, Sofia Lazzarini, illust. M. 12.-  
Gesundheit und Verbrechen von Heirat bis zu die kleine Anstalt...  
Platanismus und Jesuitenpredigt von Fruata... M. 4.-  
Lichte in Monat von St. Gustav... M. 2.-  
Eros-Verlag, Wien 16, Sternwartstrasse 18.

IN KÜRZE ERSCHEINT  
der zweite  
**Halbjahrsband**  
XXXV. Jahrgang  
Oktober 1930 — März 1931  
in Ganzleinen gebunden RM. 16.50  
Ferner  
**Einband-Decke**  
mit Inhaltsverzeichnis zum II. Halbjahr  
Oktober 1930 — März 1931. Ganzleinen RM. 25.00





„Keine Ahnung hatte ich, daß die Sache so aussehen würde, aber wenigstens hat mein Unterbewußtsein dafür gesorgt, daß ich mein Pyjama mitgenommen habe!“

Der echte, große ägyptische Traum / Von Victor Bauer

Ich beschloß Selbstmord zu begehen und begab mich zu unserem Hausarzt. In unserer Familie herrscht die Ansicht, er verwalte die sicheristische Barke. Ich trug meinen Wunsch vor. „Das werden wir gleich haben.“ Mit feierlicher Umständlichkeit hob er einen riesigen Trommelrevolver aus dem Instrumentenschrank, legte ihn vorsichtig in einen Sterilisationskessel, plauderte in zwischen mit mir, erkundigte sich nach dem Befinden meiner Eltern. Ich gab ihm ausweichende Antworten. Das Warten nagte an meinen Nerven. Er zog einen Gummihandschuh an, nahm den Revolver aus dem Becken, sagte noch einmal: „Gleich werden wir es haben“, und schob mir eine Kugel in den Bauch. Ich spürte nichts. Er schoß eine zweite Kugel ab, wiederum in den Bauch. Sah mich prüfend an und gab noch vier Schüsse ab. Sprach: „So, jetzt können Sie nach Hause gehen.“ Ich wollte fragen, es denn jetzt sicher sei, daß ich sterben würde; auf halbem Wege erriet er meinen Einwand. „Garantiert sicher.“ „garantiert.“ Ich stieg die Treppe des alten Hauses herunter, hängeligber Schimmel bröckelte unter meinen Schritten, trat durch das Tor ins flirrende Licht der frühlingshellen Straße. Tausend ungehaltene Verpflichtungen schossen in meinem Kopf herum, auf-

gescheuchte Frösche im Tümpel des Hirns. Plaudern und lachend gingen Menschen an mir vorbei, wie wenn alles in schönster Ordnung wäre. Ein Straßenhändler pries Schuhwische an, ich kaufte drei Dosen. Nach meinem Tode sollte sie noch für meine Ordnungsliebe zeugen. Auf eine schöne, dunkelgrün lackierte Straßenbank setzte ich mich. „eigentlich soll man um meinen Sarg Bänke stellen, daß die Trauergäste es bequem haben.“ dunkelgrüne Bänke machen den ersten Pflanzenschmuck entbehrlich, deuten den Schmerz der Hinterbliebenen symbolisch an... und für den Toten ist es gemühtlich, wenn er die Trauernden in aller Ruhe betrachten kann, so hasig soll es in einem Sterbezimmer nicht zugehen dürfen, dieses Gezappel muß ja die Toten nerven.“ An meinen Fingerringen begann ich zu kauen. Bedenken stiegen in mir auf, ob des Arztes Manipulieren Erfolg haben würde. Vielleicht hat er irgend etwas übersehen... nein... das ist ja unvorstellbar... fünfzig Jahre Praxis hat der Mann... und hat noch gesagt, das ist eine Kleinigkeit... er wird sich doch in Kleinigkeiten auskennen um Gottes willen... wenn er aber das nur so gesagt hat, ich weiß nicht, ich spüre noch gar keine Veränderung, es ist doch schon zwei Stunden her... irgend etwas mühte doch schon Siedend heiß krabbelte der Gedanke in

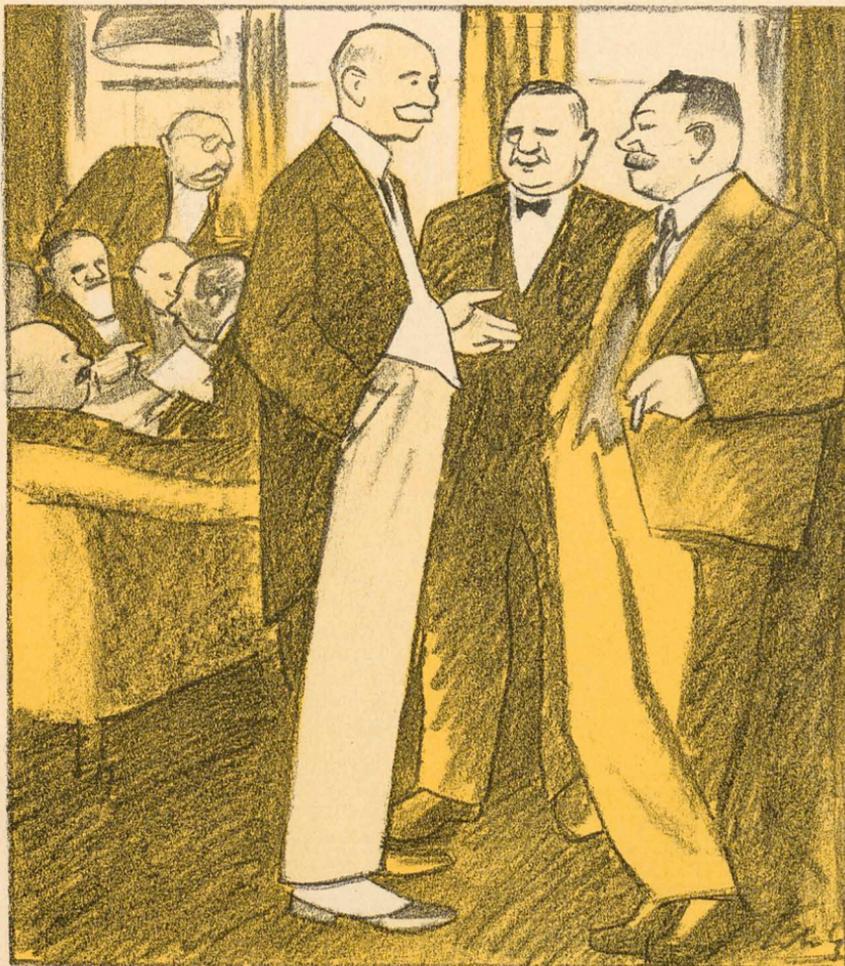
mir: ... wenn es keine Kleinigkeit ist ... was dann?? ... dann kann ich mit sechs Kugeln im Bauch herumlaufen ... und meine Bekannten werden sagen: „Sechs Kugeln hat er im Bauch, nobblich, und kann nicht sterben... die Ärzte!“ Und die Frau Wassermann wird zu meiner Mutter sagen: „Genau so habe... es mir immer schon vorgestellt... ganz genau so...“ Und meine Mutter wird ihr antworten müssen: „Gott, wie interessant, genau so haben es sich immer schon vorgestellt? Sie sind clairvoyante, clairvoyante sind Sie, meine liebe Frau Wassermann... Gott, wie interessant...“ Und mein Vater wird mich ins Gespräch miteinbringen: „Wer hat ihm geschafft, sich sechs Kugeln in den Bauch schießen zu lassen? Einen Ausflug hätte er schon machen können für das Geld, das er der Dr. Neumann, der Gauner, verführt die Leute immer zu so exzentrischen Sachen, mich hat er auch ins verragete Salzbug gelockt... der Schlagsoll sich ihm treffen, den Gauner...“ Ein Polizist ging vorbei, blieb stehen, sah mich an. „Sô ham no vor fünf Minut'n zwa Füaß ghaabt... jetzt ham's nur aaan... was treibns denn?“ An den Bellen fällt sich meine Blicke ab, vorsichtig, ganz langsam. Halleluja... Der Polizist hatte recht, ich begann mich schon aufzulösen... und der Dr. Neumann ist doch kein Gauner... und sie werden mir nicht nachsagen können, daß ich mit sechs Kugeln im Bauch herumlaufe... „Also was treibns denn da?“ brüllte jetzt der Schutzmann. „Earna rechter Arm is ja aa nimmer da... und Earna Urwachtel waschwilch vur meihne Augn... ja was treibns denn? Kummans du om Gottes wüln auf d' Wachstubb mit... Also, folgen Sô mir im Namen der Republik auf die Kommissariat!“ Ich wollte aufstehen, dem Befehl nachkommen. O je! Mein zweiter Fuß war auch weg. Der Polizist piff. Seine Kameraden kamen, glotzten mich an. Dann sagte einer: „Was der Judd sich einbildt... mit an solchen wer mir a no fertli!“ Päckte mich am Knie, alle Leute machten einen weiten Bogen um uns... Amtshandlung, bitts schön, trug mich zum Kommissariat. Von einer Straßenecke zur anderen wurde ich weniger. Meine Oberschenkel, ein Stück meines Rückens, der Kopf, alles verschwand allmählich. Als der Wachmann mich dem Kommissar einlieferte, war von mir nur mehr der kleinste, wenn auch wesentlichste Körperteil, ein Schlüsselbund, zwei Schilling fünf-undeinhalb Groschen und ein Taschentuch übrig. Der Kommissar sagte - ganz Sherlock Holmes: „Dôs is a Jud.“ Den Schlüsselbund, die zwei Schilling fünf-undeinhalb und den Taschentuch legten sie in einen Aktendeckel, für den bewußten Körperteil suchten sie eine Streichholzschachtel. Als sie glücklich eine gefunden, war es auch nicht mehr notwendig.

Frühlings-Komplexe

Sie schreibt, sie habe es genau erwogen - Zwar habe sie mich weiterhin ganz gern - Doch habe sie den andern vorgezogen Als einen besser situierten Herrn. Das ist gemein; vor allem aber peinlich. Weiß man doch manchmal die Versuchung verliert Und sich auf's Sofa wirft und heult, indes wahr-scheinlich Sie sich mit jenem andern amüsiert. Na ja, man wird's auch diemal überwinden, Es stirbt sich nicht so leicht an Liebesleid. Nach ein paar Tagen wird sich alles finden, Dann schneipf man über die verlorne Zeit Und macht sich an realere Versuche. Mit dem Platonischen ist's nun vorbei! Man ist doch letzten Endes kein Eunache, Man ist ja Jung, - sind Sie heut abend frei? Wer fleißig liebt, beugt vor, sich zu verlieben, Und überhaupt, nein wird sich das so: (Ich find paar Tagen bei Sigmund Freud od geschrieben) Gefühl ist nur gestaute Libido. Zwar mandmal hat man komische Momente - Der Mensch ist halt ein sonderbar Gewächs - Da glaubt man, daß man nicht vergessen könnte. Doch das ist wohl nur wieder so'n Komplex. K. Leo Mann

## Die deutschen Industriellen aus Rußland zurück!

(Wilhelm Schulz)



„Gar nicht so ohne, diese Bolschewisten! Schöne Aufträge haben Sie uns gegeben, und außerdem haben sie uns gezeigt, daß politische Ideale den Arbeitern gute Löhne ersetzen.“

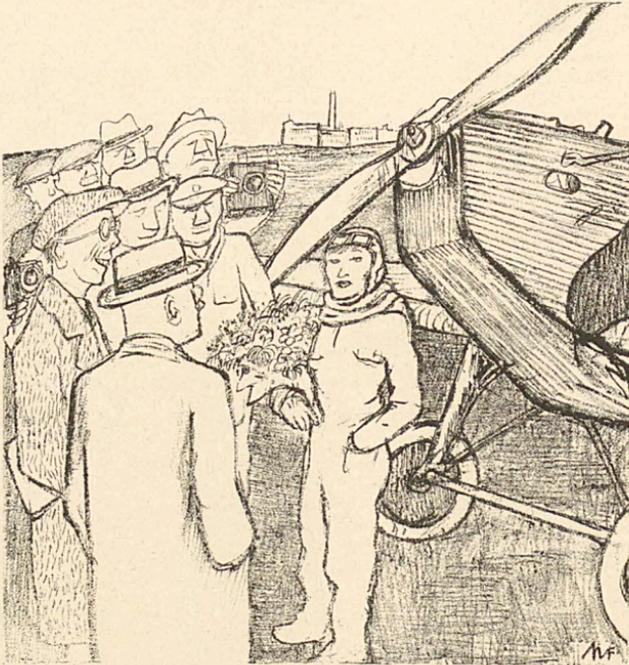
### Volkswirtschaft

Es war einmal ein kleiner Doktor der Volkswirtschaft. Der Doktor hatte, trotz seinen Kenntnissen, keine Stelle, in einer deutschen Zeitung aber fand er folgende Anzeige:

Der elegante Herr bezieht Hemden, Strümpfe und Mäntel direkt aus England, Libby & Son, London.  
Der Doktor war kein eleganter Mann. Aber er hatte Volkswirtschaft studiert. Deshalb

lieh er sich hundert Mark, schrieb an Libby & Son und bestellte wollene Socken, hundert Paar, das Stück für eine Mark. Das war eine einfache Rechnung.  
Als die Socken da waren, nahm er einen kleinen Koffer und ging in die Geschäfte der Stadt. „Ich bin Vertreter von Libby & Son, London“, sagte er. „Wollen Sie Socken kaufen? Echt englische wollene Socken?“  
Die Inhaber der Geschäfte kauften Socken. Das Paar für zwei Mark fünfzig. In den

Schaufenstern der Stadt aber tauchten Schilder auf: Echt englische Wollsocken, neu eingetroffen, vier und fünf Mark das Paar.  
Die Inhaber der Geschäfte hatten, wie man sieht, keine Bedenken. Bedenken aber hatte der kleine Doktor, als er in London nachbestellte, eine große Kiste erhielt und irgendwo zwischen den Strümpfen einen kleinen bedruckten Zettel fand: 4000 Paar I F 3, Qual. 3, zur Fakturierung nach London, Peschke & Co., Chemnitz.  
Aber auch das ging vorüber. Hans Riebau



„Und welche Empfindungen hatten Sie bei Ihrer Weltfahrt?“ — „Die world ist klein, aber man gewöhnt sich schließlich an alles.“

### Samariter von heute / Von Alexander v. Gleichen-Rußwurm

Es begab sich aber — es kann sich überall begeben haben —, daß ein Mann unter die Räuber fiel, beraubt und verwundet neben der Straße liegen blieb. Er stöhnte und rief dringend um Hilfe. Da kam zuerst ein Radfahrer des Weges, der hielt sich nicht auf, antwortete nur im Vorbeifahren, er habe keine Zeit, und es kämen noch mehr Leute vorüber. „Sie werden wohl versichert sein. Halten Sie sich an Ihre Versicherung“ . . . und er fuhr vorüber.

Dann erschien ein Motorfahrer. Der machte halt auf des Verwundeten Geschrei und überlegte, was er tun sollte. Er zupfte an seiner Haube, dann kurbelte er wieder fauchend an, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Er sagte: „Das ist gewiß wieder auf offener Straße inszeniert, um die Versicherung hineinzulügen. Die Räuber waren von Ihnen bestellt; die ganze Sache ist fingiert; ich kenne mich aus. Ich bin nämlich Versicherungsagent.“

Während er also sprach, kam geräuschvoll ein elegantes Auto daher und hielt ebenfalls, obwohl der Verletzte jetzt nur noch leise wimmernd um Hilfe bat. „Bedauern“, meinte der schicke Fahrer, „bedauerlicherweise sind Sie gewiß Opfer eines politischen Attentats. Da soll man sich nicht hineinmischen. Man bekommt zu leicht selber etwas ab, Ihre Partei wird Ihnen schon helfen. Ich melde die Sache bei der nächsten Unfallstation.“ Und er wollte sich in Bewegung setzen,

hielt aber noch einen Augenblick, als ein kleiner schäbiger Wagen mit einem Handlungsreisenden anfuhr. Der hielt ebenfalls, stieg aus und machte Miene, hilfreich zu sein. Zunächst kritisierte er die anderen: „Das ist ein Skandal, den armen Mann ohne Hilfe zu lassen! Gleich werde ich Sie verbinden mit dem neuen Patentverbandstoff und alles aseptisch machen mit dem neuesten Aseptikum, das ich patentiert in neuer praktischer Packung stets bei mir führe. Sehen Sie nur, meine Herrn“, wandte er sich an den Motor-

fahrer und den eleganten Lenker. Er hob den Kasten mit sanitären Dingen triumphierend hoch: „Meine Firma ist . . .“ Autler und Motorfahrer unterbrachen ihn gleichzeitig: „Also Reklame! Reklame für den Sanitätskasten.“ — „Ich wette“, meinte der Fahrer, „der Mann dort ist ihr Kumpan und fingiert.“ — „Oder Sie haben ihn vorher selbst überfallen“, argwöhnte der Autler, „und so zugerichtet, um beim Wiedervorkommen Ihre Werbefähigkeit zu üben. Man hat schon vielerlei erlebt.“ Wie er das vernahm, sprang der Reisende erschrocken in seinen Wagen, kurbelte an und sauste davon. Auch das elegante Auto und der Motorfahrer verschwanden in dichter Staubwolke.

Der Verletzte jedoch hatte weder Kraft noch Lust, um Hilfe zu bitten. Er verblutete langsam, und es war ihm nicht unangenehm. Ja, es war schöner, zu sterben, als in solcher Welt weiter zu leben. Er

wandte seinen letzten Willen an zu sterben, und es gelang ihm. Er verschied. Der Bauer, der nunmehr des Weges kam, sich über ihn beugte und ihm den Kopf hob, stellte fest: Er ist tot. Da kamen noch andere Leute herbei aus der Nachbarschaft vom Feld, denn es war Mittag geworden.

Eine zäh rachsüchtige Bäuerin, die seit Jahren gegen diesen Bauern einen Haß hegte, weil er damals nicht ohne Grund behauptet hatte, sie wisse gar nicht, wieviel Väter ihre Kinder hätten, — diese Bäuerin schrie auf, gewiß sei der mitleidige Bauer der Mörder. Sofort bekam sie eine Partei, die von der Autorität des vorüberkommenden Gen darmen gestützt wurde. Man führte den Bauern ab, und es entstand ein unübersichtlicher Prozeß, in dessen Verlauf sich der Bauer erhängte. Die rachsüchtige Bäuerin betrank sich vor Freude und verriet, daß sie nur aus Rache den Verdacht ausgesprochen. Die wirklichen Räuber wurden von anderen Räubern ihrer Beute beraubt. Der Reklamechef, der die Flucht ergriffen hatte, schämte sich seiner Feigheit und nahm sich vor, das nächste Mal die Sache besser zu machen. Er verkündete laut: „Wenn ich früher gekommen wäre, der Mann lebte noch heute. Tatsächlich, die besten Sanitätskästen sind die Samariter. Tripplristl, Feldstrasse 11, Preis 49 Mark 50 Pfennig in bester Ausführung. Einfacher 39 Mark 50 Pfennig.“

## Der gute Ton im eigenen Heim

/ Von Jaroslav Haschek

In seinem Heim soll sich jedermann ordentlich benehmen, auf daß er weder sich noch seiner Umgebung Argernis biete. Ein anständiger Mensch zertrümmert seine Möbel niemals zu nächtlicher Stunde, um den Schlummer des Nachbarn nicht zu stören. Er tut es am Tage, unter Grammophonbegleitung, damit niemand erfahre, was sich in den vier Wänden ereignet. Sofern die Möbelstücke ausgeliehen sind, läßt er sie bei einer Versicherungsanstalt versichern. Er benimmt sich überhaupt sehr seriös.

Wenn er Teller oder Gläser zertrümmert, schleudert er sie auf den Teppich, um den Lärm zu dämpfen und die Mieter im unteren Stockwerk nicht zur Verzweiflung zu bringen. Wohnt er über dem Keller, so darf er das Geschirr auch direkt auf den Fußboden schleudern, nachdem er sich vergewissert hat, daß niemand gerade Kohlen aus dem Keller holt. Zu seinen Gästen benimmt er sich freund-

schaftlich, und falls es zu einem Konflikt kommt, soll er sich bestreben, den Gast stets solcherart aus der Wohnung zu befördern, daß dabei die Türe nicht Schaden nimmt. Fluchen darf man bei dieser Ge-

### Palmarum

*Der Heiland, Anno dazumal,  
ritt ein auf einem Eisesohlen,  
die Dornenkrone sich zu holen.  
Wie klein war seiner Jünger Zahl!*

*Gleichwohl: er siegte . . . Aber wie?! . . .  
Wer heut als Heiland sich gebärdet,  
der bleibet von Dornen ungefährdet;  
der redet viel und leidet nie.*

*Palmölglätt wird sein Weg bereitet.  
Und doch - zum Heiland fehlt's noch sehr,  
auch wenn er fünfe oder mehr  
Millionen junger Esel reitet.*

Ratofahr

legenheit nur in französischer oder englischer Sprache. Beherrscht der Gastgeber keine dieser beiden Sprachen, so wirft er den Gast wortlos hinaus. Der wahre Gentleman wird dabei dem Hinauszufördernden niemals den Kragen oder die Weste zerreißen. Er packt ihn mit der rechten Hand am linken Handgelenk, dreht es zurück, faßt ihn mit der linken Hand hinten bei der Hose und schleppt ihn aus der Wohnung, während er ihn höflich bittet, mit der freien Rechten die Türe zu öffnen. Kommt es zu einem Boxkampf, so darf der Gastgeber nicht vor seinem Gast den Rock ausziehen. Es ist absolut unstatthaft, daß dem Gast die Taschenuhr oder die Brieftasche in Verlust gerät. Zu Hause soll jedermann auf Ordnung bedacht sein, und wir müssen uns des freien Ausspuckens auf den Fußboden oder zum Pfand empör enthalten. Unser Heim soll uns heilig sein.

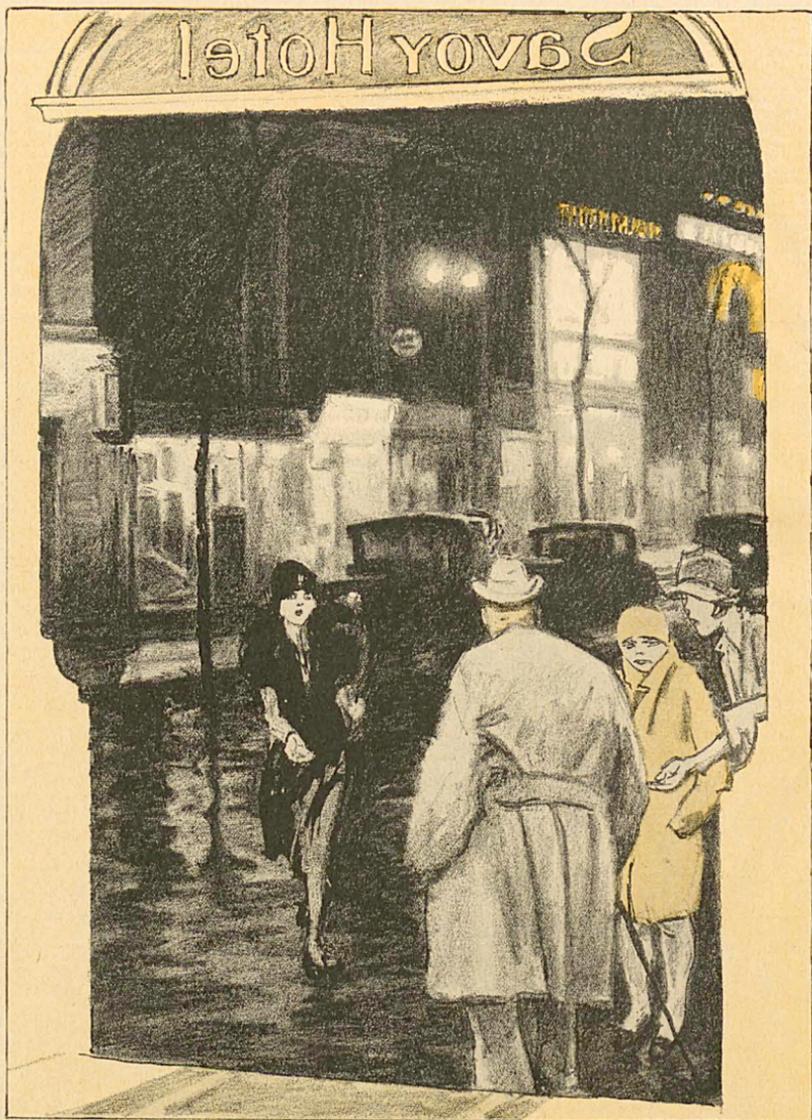
(Deutsch von Otto Pick)

## Segen der Expertise

(Th. Th. Heine)



„So, nu bloß noch 'ne Expertise von 'nem Zoologie-Professor, dann kauft dich jeder Zoo als echtes Zebra!“



„Schenk mer 'ne Mark, Dicker! Wenn mit de Liebe schon keen Jeschäft mehr zu machen is, müssen wa uns uff de christliche Nächstenliebe valassen!“